



**Krefeld**  
**Kreis Viersen**

**Mönchen-  
gladbach**

**Rhein-  
Kreis  
Neuss**

## Region Mittlerer Niederrhein: Wirtschaftsstruktur und Standortqualität

## Inhalt

<b>3</b>	<b>I. EINLEITUNG</b>
<b>4</b>	<b>II. STRUKTURANALYSE REGION MITTLERER NIEDERRHEIN</b>
4	II.1. Struktureller Wandel setzt sich fort
5	II.2. Branchenschwerpunkte am Mittleren Niederrhein
8	II.3. Beschäftigungsentwicklung
10	II.4. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen
12	II.5. Wachstumspotenzialanalyse
12	II.5.1. Shift-Share-Analyse
12	II.5.2. Wachstumspotenziale
13	II.5.3. Shift-Share-Analyse im Zeitvergleich
<b>14</b>	<b>III. STANDORTBEFRAGUNG MITTLERER NIEDERRHEIN</b>
14	III.1. Allgemeine Ergebnisse
14	III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder
15	III.2.1. Arbeitskräfte und Qualifikation
16	III.2.2. Harte Standortfaktoren: Von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur
17	III.2.3. Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum
18	III.2.4. Qualität von Forschung, Entwicklung und Beratung
19	III.2.5. Qualität der Kommunalen Kosten und Leistungen
20	III.2.6. Die 20 wichtigsten Standortfaktoren
<b>22</b>	<b>IV. HANDLUNGSFELDER</b>
22	IV.1. Arbeitskräfte und Qualifikation
23	IV.2. Infrastruktur, Flächen und Mobilität
24	IV.3. Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum
25	IV.4. Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung
26	IV.5. Kommunale Kosten und Leistungen, wirtschaftsfreundliche Verwaltung
27	IV.6. Außenauftritt und Regionale Kooperation

## Impressum

<b>Herausgeber</b>	Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein Nordwall 39, 47798 Krefeld
<b>Ihr Ansprechpartner</b>	Dipl.-Volkswirt Rainer Növer Telefon: 02151 635-350, E-Mail: noever@krefeld.ihk.de
<b>Verantwortlich für den Inhalt</b>	Prof. Dr. Rüdiger Hamm (Projektleiter), Prof. Dr. Martin Wenke, Dipl.-Ing. Christiane Goebel Hochschule Niederrhein, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
<b>Stand</b>	Januar 2009

## I. Einleitung

Der Niederrhein ist ein attraktiver Wirtschaftsstandort. Gleichwohl gilt es, im Wettbewerb der Regionen die vorhandenen Stärken weiter auszubauen und mögliche Schwächen zu beseitigen.

Die vorliegende Schrift enthält dazu sowohl eine wirtschaftsstrukturelle Bestandsaufnahme, wie auch eine Bewertung der Standortqualität des Wirtschaftsraums Mittlerer Niederrhein. Sie basiert auf Untersuchungen der Professoren Rüdiger Hamm und Martin Wenke sowie ihrer Mitarbeiterin Christiane Goebel von der Hochschule Niederrhein sowie einer seitens der IHK im Jahr 2008 durchgeführten Unternehmensbefragung, an der sich über 1500 Betriebe beteiligt haben.

Das erste Kapitel geht knapp auf den sich fortsetzenden Strukturwandel ein. Das Zweite beschreibt die aktuelle Wirtschaftsstruktur und zeigt Branchenschwerpunkte auf. Kapitel drei identifiziert die Wachstums- und Problembranchen der Region, bevor in Kapitel vier untersucht wird, in welchem Maße der Mittlere Niederrhein an der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung teilhaben konnte: bewegte er sich im Trend, fiel er ab oder entwickelte er sich sogar besser als im Landesdurchschnitt?

Zur genaueren Analyse erfolgt dann im zweiten Teil der Untersuchung die Beurteilung der Standortbedingungen aus Sicht der Unternehmen. Wo liegen die Standortstärken bzw. -schwächen? Wo gilt es, Gutes zu verbessern und Schwachstellen abzubauen? Einige Handlungsempfehlungen beenden die Schrift.



## II. Strukturanalyse Region Mittlerer Niederrhein

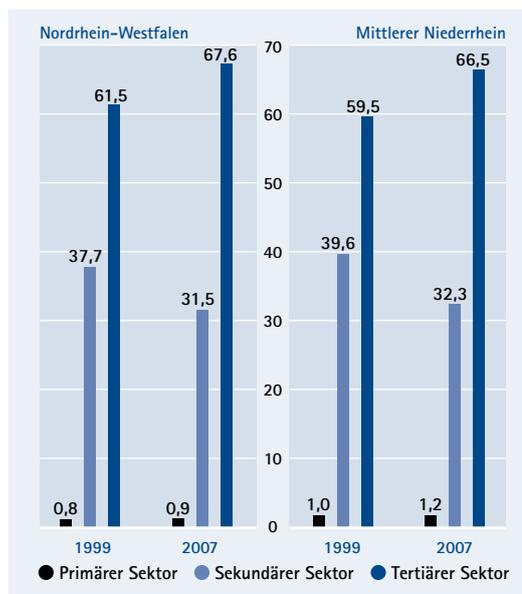
Dienstleistungen weiter auf dem Vormarsch

### II.1. Struktureller Wandel setzt sich fort

Typisches Merkmal hochentwickelter Volkswirtschaften ist die Tatsache, dass der industrielle Anteil an der Leistungserstellung zugunsten des Dienstleistungssektors an Bedeutung verliert. War die Wirtschaft des Mittleren Niederrheins lange Zeit noch überproportional stark industriell geprägt, so hat sie sich inzwischen dem Verhältnis auf Landesebene nahezu angepasst (*Abbildung 1* →). Folglich finden mittlerweile 66,5 % aller Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungsbereich ihre Arbeit, während dieser Wert für Nordrhein-Westfalen bei 67,6 % liegt. Für den industriellen Sektor lautet diese Relation 32,3 % (Mittlerer Niederrhein) zu 31,5 % (Nordrhein-Westfalen). Die regionale Landwirtschaft liegt mit einem Beschäftigtenanteil von 1,2 % zwar etwas höher als im Landesdurchschnitt (0,9 %), spielt damit allerdings gleichwohl eine nur untergeordnete Rolle.

Innerhalb des Dienstleistungssektors dominieren nach wie vor die **distributiven Dienste** mit einem Beschäftigtenanteil von 25,7 % (NRW: 21,7 %) (*Tabelle 1* ↓). Die **unternehmensnahen Dienste** sind hingegen unverändert schwächer (15,8 %) als im Land (17,8 %) vertreten. Doch muss dies nicht als Standortnachteil interpretiert werden, da die unmittelbar angrenzende Landeshauptstadt Düsseldorf diesbezüglich sicherlich eine überregionale Versorgungsfunktion wahrnimmt. Zudem lag der Bedeutungszuwachs dieses Sektors am

Abbildung 1 Wirtschaftsstruktur in NRW und im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein



Mittleren Niederrhein während der letzten Jahre mehr oder weniger exakt im Landestrend.

Auch die **haushaltsorientierten Dienste** bewegen sich knapp unter dem Landesniveau. Dies überrascht nicht, da ihre Zahl primär von der regionalen Kaufkraft abhängt. Letztere ist in den Großstädten in der Regel höher als in den eher ländlich geprägten Regionen, weshalb sie im Durchschnitt Nordrhein-Westfalens wegen der Vielzahl an einwohnerstarken Metropolen relativ hoch liegt.

Tabelle 1 Wirtschaftliche Strukturen im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein

	NRW		MNR	
	1999	2007	1999	2007
PRIMÄRER SEKTOR	0,8	0,9	1,0	1,2
SEKUNDÄRER SEKTOR	37,7	31,5	39,6	32,3
darunter:				
Verarbeitendes Gewerbe	28,3	24,5	30,7	25,2
TERTIÄRER SEKTOR	61,5	67,6	59,5	66,5
darunter:				
Private Dienstleistungen	54,1	60,0	53,8	60,0
Distributive Dienste	21,5	21,7	24,5	25,7
Unternehmensorientierte Dienste	13,9	17,8	11,9	15,8
Haushaltsorientierte Dienste	18,7	20,6	17,4	18,5
Öffentliche Dienste	7,4	7,6	5,7	6,6
<b>GESAMT</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Anteile an der Gesamtbeschäftigung in vH, eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

## II.2. Branchenschwerpunkte am Mittleren Niederrhein

**Fazit:** Es bleibt somit festzuhalten, dass der Strukturwandel funktioniert und sich eine weitere Anpassung an die Verhältnisse auf Landesebene vollzogen hat. Allerdings reichte seine bisherige Dynamik noch nicht aus, um im Dienstleistungsbereich so viele neue Arbeitsplätze zu schaffen, wie sie in der Industrie abgebaut wurden. Gingen nämlich seit Beginn der 90er Jahre (also dem Beginn der sich verschärfenden Globalisierungsprozesse) im industriellen Sektor am Mittleren Niederrhein rund 81.300 Arbeitsplätze verloren, entstanden im Dienstleistungsbereich lediglich 52.600 neue (Tabelle 2 →). Dies bedeutet ein Defizit von rund 28.700 Arbeitsplätzen bzw. ein Minus von 35,3 %. Für das Land Nordrhein-Westfalen beläuft sich dieser Wert auf minus 21 %. Dies zeigt, dass die Wirtschaft des Mittleren Niederrheins mit ihrer

**Tabelle 2 Beschäftigungsentwicklung in NRW und im IHK-Bezirk**

NRW	1990	2007	Differenz
Sekundärer Sektor	2.832.843	1.784.674	-1.048.169
Tertiärer Sektor	3.002.403	3.831.551	829.148
<b>Summe</b>	<b>5.835.246</b>	<b>5.616.225</b>	<b>-219.021</b>

Es bleibt ein Minus von 219.021 Arbeitskräften (bzw. -20,9 %)

IHK-Bezirk	1990	2007	Differenz
Sekundärer Sektor	198.710	117.379	-81.331
Tertiärer Sektor	189.426	242.025	52.599
<b>Summe</b>	<b>388.136</b>	<b>359.404</b>	<b>-28.732</b>

Es bleibt ein Minus von 28.732 Arbeitskräften (bzw. -35,3 %)

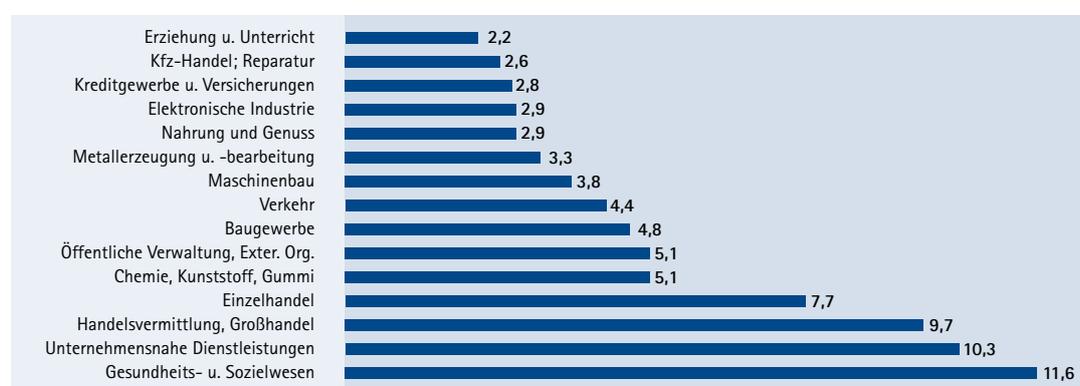
ehemaligen altindustriellen Prägung speziell in Krefeld und Mönchengladbach überproportional stark vom strukturellen Wandel betroffen ist und diesen noch nicht endgültig bewältigt hat.

## II.2. Branchenschwerpunkte am Mittleren Niederrhein

80 % aller Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Mittleren Niederrhein sind allein in 15 Wirtschaftszweigen beschäftigt (Abbildung 2 ↓).

Im Jahr 2000 belief sich dieser Wert noch auf 75 %, sodass es also zu einer weiteren Konzentration gekommen ist. Die vier beschäftigungsstärksten Branchen zählen dabei mittlerweile zum Dienstleistungsbereich, bevor mit einem Beschäftigungsanteil von 5,1 % die Chemische Industrie folgt.

**Abbildung 2 Branchen und Beschäftigungsanteile im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein**

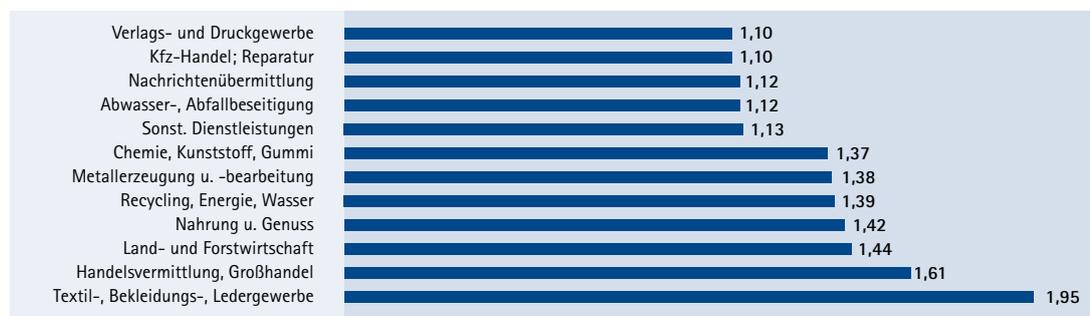


Strukturwandel  
noch nicht  
abgeschlossen

Spezielle  
Industriezweige  
und Waren-  
distribution  
als regionale  
Stärken

## II.2. Branchenschwerpunkte am Mittleren Niederrhein

Abbildung 3 Überproportional vertretene Branchen am Mittleren Niederrhein



Neben der reinen Beschäftigungsstruktur interessiert allerdings auch, ob es am Mittleren Niederrhein – unabhängig von der absoluten Beschäftigtenzahl – Branchen gibt, die hier verglichen mit dem Land überproportional stark vertreten sind. Antwort auf diese Frage gibt der sogenannte Lokalisationsquotient, der die jeweilige Branchenstärke am Mittleren Niederrhein in Relation zu dem entsprechenden Wert auf Landesebene setzt. Bei einem Wert von über 1 ist die jeweilige Branche regional stärker als im Landesdurchschnitt vertreten, bei unter 1 schwächer. (Abbildung 3 ↑) stellt dem entsprechend die 15 Sektoren des Mittleren Niederrheins dar, die die höchsten Lokalisationsquotienten aufweisen.

Dabei zeigt sich, dass spezielle Industriezweige hier nach wie vor noch eine hervorgehobene Rolle spielen: die Textil- und Bekleidungsindustrie ebenso wie die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, die Chemie sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung.

Daneben kann man den Mittleren Niederrhein als einen Standort für Handel und Warendistribution bezeichnen. Denn im tertiären Sektor ist der Bereich Verkehr stark vertreten und die Handelsvermittlungen und der Großhandel sind im Vergleich zum Land stark überrepräsentiert.

Die Tatsache, dass auch die Land- und Forstwirtschaft einen hohen Lokalisationsquotienten aufweist, beweist die im Landesvergleich noch relativ hohe ländliche Nutzung des Raumes. Mit ihr verbunden ist das für den Mittleren Niederrhein kennzeichnende hohe Maß an Lebensqualität durch entsprechende Grün- und Freiräume.

Eine vollständige Übersicht über die Beschäftigtenanteile sowie die Lokalisationsquotienten findet sich in (Tabelle 3 →).

## II.2. Branchenschwerpunkte am Mittleren Niederrhein

Tabelle 3 Die wirtschaftlichen Strukturen am Mittleren Niederrhein im Detail

	Beschäftigungsanteile in vH NRW		Beschäftigte  2007	Beschäftigungsanteile in vH Mittlerer Niederrhein		Lokalisations- quotient  2007
	1999	2007		1999	2007	
<b>GESAMT</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>363.817</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>1,0</b>
Land- und Forstwirtschaft	0,8	0,9	4.339	1,0	1,2	1,4
Bergbau, Steine, Erden	1,2	0,7	2.038	0,7	0,6	0,8
Nahrung und Genuss	2,3	2,1	10.394	3,0	2,9	1,4
Textil-, Bekleidungs-, Ledergewerbe	1,1	0,6	4.364	2,5	1,2	2,0
Holzgewerbe	0,7	0,5	1.030	0,4	0,3	0,6
Papiergewerbe	0,7	0,6	1.685	0,6	0,5	0,8
Verlags- und Druckgewerbe	1,4	1,1	4.484	1,5	1,2	1,1
Chemie, Kunststoff, Gummi	4,2	3,6	18.560	7,1	5,1	1,4
Glas, Keramik	0,8	0,6	1.490	0,6	0,4	0,7
Metallerzeugung u.-bearbeitung	2,7	2,3	12.082	3,2	3,3	1,4
Herstellung v. Metallerzeugnissen	4,2	3,8	6.974	2,1	1,9	0,5
Maschinenbau	4,2	3,9	13.816	4,6	3,8	1,0
Elektrotechnische Industrie	3,3	2,9	10.590	3,1	2,9	1,0
Fahrzeugbau	1,6	1,6	5.382	1,6	1,5	0,9
Möbeln, Schmuck, Sportgeräte	1,2	0,8	960	0,4	0,3	0,3
Recycling, Energie, Wasser	1,3	1,2	5.960	1,8	1,6	1,4
Baugewerbe	6,9	5,1	17.569	6,4	4,8	0,9
Kfz-Handel; Reperatur	2,3	2,3	9.360	2,5	2,6	1,1
Handelsvermittlung, Großhandel	6,2	6,0	35.173	8,9	9,7	1,6
Einzelhandel	7,9	7,6	28.091	7,9	7,7	1,0
Gastgewerbe	2,2	2,3	7.482	2,0	2,1	0,9
Verkehr	4,3	4,5	15.995	4,0	4,4	1,0
Nachrichtenübermittlung	0,9	1,2	4.764	1,1	1,3	1,1
Kreditgewerbe u. Versicherungen	3,8	3,8	10.344	2,9	2,8	0,8
Wohnungswesen, Vermietung	1,0	1,2	3.664	0,9	1,0	0,8
Datenverarbeitung, Forschung	1,4	2,0	5.893	0,6	1,6	0,8
Unternehmensnahe Dienstleistungen	7,7	10,8	37.607	7,4	10,3	1,0
Öffentliche Verwaltung, Exter. Org.	5,4	5,7	18.703	4,3	5,1	0,9
Erziehung u. Unterricht	2,9	3,1	8.130	2,6	2,2	0,7
Gesundheits- und Sozialwesen	11,0	12,4	42.220	10,2	11,6	0,9
Abwasser-, Abfallbeseitigung	0,6	0,5	2.220	0,8	0,6	1,1
Interessenvertretung, private HH	2,0	1,9	5.186	1,3	1,4	0,7
Kultur, Sport u. Unterhaltung	1,1	1,2	3.017	0,8	0,8	0,7
Sonst. Dienstleistungen	0,9	1,0	4.176	1,0	1,1	1,1
Keine Zuordnung möglich	0,0	0,0	74	0,1	0,0	1,7

Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

II.3. Beschäftigungsentwicklung

Ungünstigere Beschäftigungsentwicklung als im Land

II.3. Beschäftigungsentwicklung

Im Beobachtungszeitraum von 1999 bis 2007 sind die Beschäftigtenzahlen am Mittleren Niederrhein um 3,9 % gesunken (Abbildung 4 ↓).

Die Beschäftigungsentwicklung verlief damit nahe zu parallel zur nordrhein-westfälischen, allerdings ging sie auf Landesebene lediglich um 2,4 % zurück (Tabelle 4 →).

Abbildung 4 Beschäftigungsentwicklung im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein – Gesamt

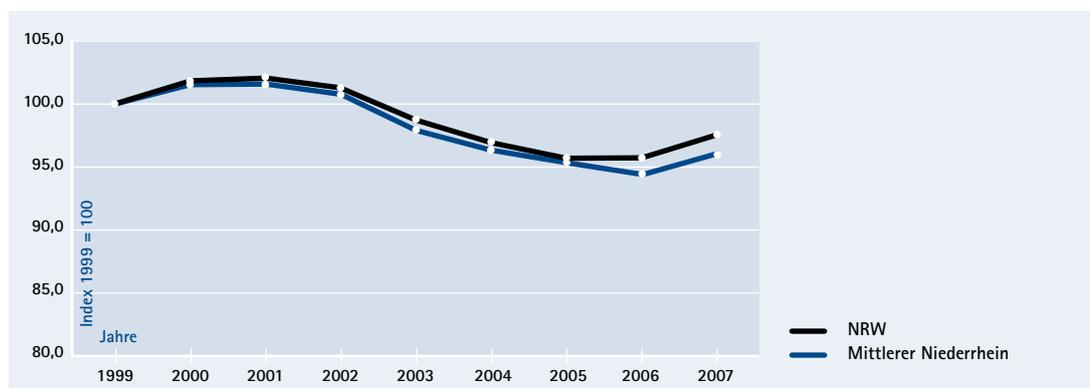


Abbildung 5 Beschäftigungsentwicklung im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein – Verarbeitendes Gewerbe

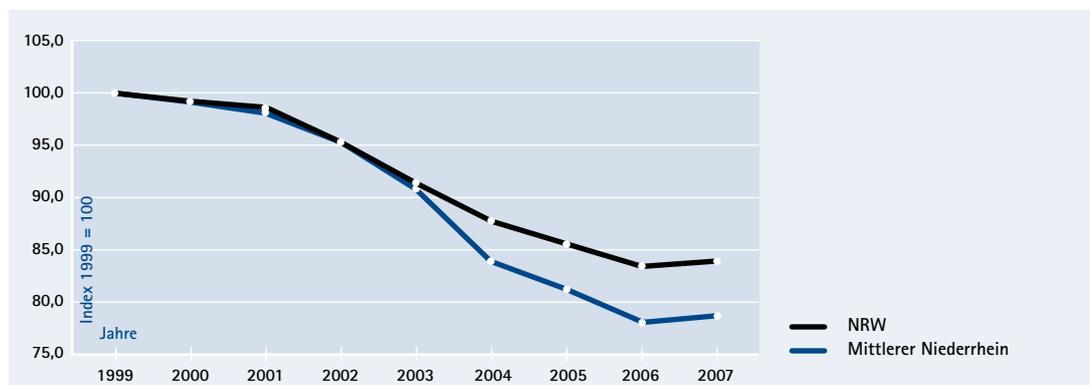
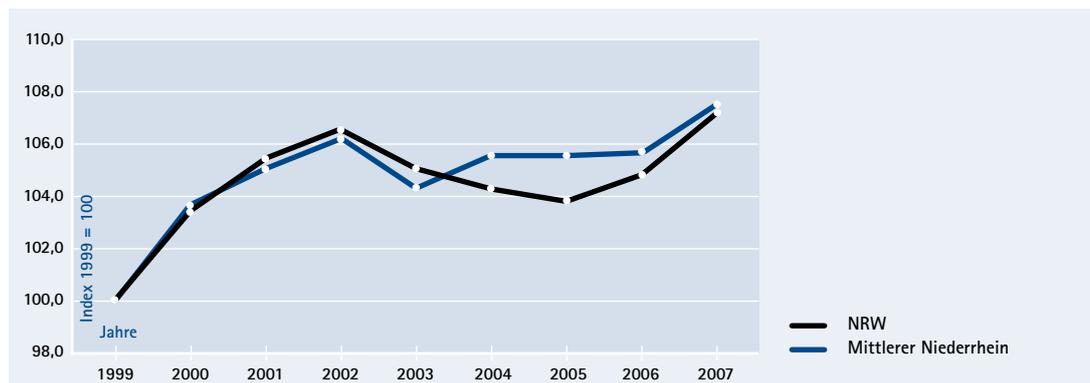


Abbildung 6 Beschäftigungsentwicklung im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein – Tertiärer Sektor



## II.3. Beschäftigungsentwicklung

Tabelle 4 Die wirtschaftliche Entwicklung nach Branchen im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein (1999–2007)

	Beschäftigungs- änderung in vH NRW	Beschäftigte		Beschäftigungsänderung		Regional- elastizität
		1999	2007	Mittlerer Niederrhein		
				absolut	in vH	
<b>GESAMT</b>	<b>-2,4</b>	<b>378.692</b>	<b>363.817</b>	<b>-14.875</b>	<b>-3,9</b>	<b>0,985</b>
Land- und Forstwirtschaft	6,2	3.613	4.339	726	20,1	1,131
Bergbau, Steine, Erden	-44,3	2.704	2.038	-666	-24,6	1,352
Nahrung und Genuss	-13,6	11.216	10.394	-822	-7,3	1,073
Textil-, Bekleidungs-, Ledergewerbe	-44,8	9.444	4.364	-5.080	-53,8	0,837
Holzgewerbe	-26,8	1.597	1.030	-567	-35,5	0,881
Papiergewerbe	-17,0	2.267	1.685	-582	-25,7	0,895
Verlags- und Druckgewerbe	-22,2	5.614	4.484	-1.130	-20,1	1,026
Chemie, Kunststoff, Gummi	-16,1	26.774	18.560	-8.214	-30,7	0,826
Glas, Keramik	-25,5	2.244	1.490	-754	-33,6	0,891
Metallerzeugung u.-bearbeitung	-15,3	12.056	12.082	26	0,2	1,183
Herstellung v. Metallerzeugnissen	-12,3	7.966	6.974	-992	-12,5	0,998
Maschinenbau	-9,0	17.521	13.816	-3.705	-21,1	0,867
Elektrotechnische Industrie	-14,5	11.821	10.590	-1.231	-10,4	1,047
Fahrzeugbau	0,2	6.110	5.382	-728	-11,9	0,879
Möbeln, Schmuck, Sportgeräte	-28,3	1.545	960	-585	-37,9	0,866
Recycling, Energie, Wasser	-8,5	6.698	5.960	-738	-11,0	0,973
Baugewerbe	-27,6	24.075	17.569	-6.506	-27,0	1,008
Kfz-Handel; Reparatur	1,1	9.429	9.360	-69	-0,7	0,982
Handelsvermittlung, Großhandel	-5,0	33.858	35.173	1.315	3,9	1,094
Einzelhandel	-6,5	30.037	28.091	-1.946	-6,5	1,000
Gastgewerbe	5,0	7.681	7.482	-199	-2,6	0,928
Verkehr	3,1	15.207	15.995	788	5,2	1,021
Nachrichtenübermittlung	32,2	4.175	4.764	589	14,1	0,863
Kreditgewerbe u. Versicherungen	-3,4	10.937	10.344	-593	-5,4	0,979
Wohnungswesen, Vermietung	22,0	3.588	3.664	76	2,1	0,837
Datenverarbeitung, Forschung	41,8	2.346	5.893	3.547	151,2	1,772
Unternehmensnahe Dienstleistungen	37,1	28.054	37.607	9.553	34,1	0,978
Öffentliche Verwaltung, Exter. Org.	2,2	16.433	18.703	2.270	13,8	1,114
Erziehung u. Unterricht	3,5	9.670	8.130	-1.540	-15,9	0,812
Gesundheits- und Sozialwesen	9,8	38.512	42.220	3.708	9,6	0,998
Abwasser-, Abfallbeseitigung	-8,6	3.092	2.220	-872	-28,2	0,785
Interessenvertretung, private HH	-5,2	5.077	5.186	109	2,1	1,078
Kultur, Sport u. Unterhaltung	2,2	3.088	3.017	-71	-2,3	0,956
Sonst. Dienstleistungen	6,8	3.897	4.176	279	7,2	1,003
Keine Zuordnung möglich	-65,1	346	74	-272	-78,6	0,613

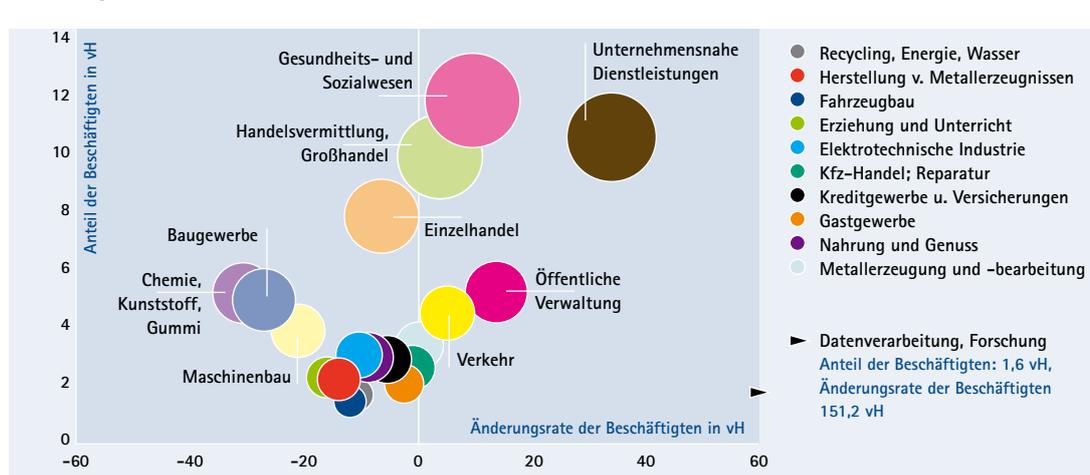
Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

Stärker differenziert das Bild im industriellen Sektor. Verliefe die Entwicklung bis zum Jahr 2003 im IHK-Bezirk noch nahezu identisch mit dem Landestrend, so kam es anschließend am Mittleren Niederrhein zu deutlich stärkeren Beschäftigungseinbußen (Abbildung 5 ←). Insgesamt verlor er weitere 21 % an Industriearbeitsplätzen, verglichen mit 15,5 % im Landesdurchschnitt. In absoluten Zahlen betrachtet ist diese negative Entwicklung insbesondere auf die Textil- und Bekleidungsindustrie, die Chemie, den Maschinenbau sowie das Baugewerbe zurückzuführen (Tabelle 4 ↑).

Erfreulicher entwickelten sich die Beschäftigtenzahlen im Dienstleistungsbereich. Hier erzielte der Mittlere Niederrhein ein Plus von 7,5 %, was nahezu exakt auch dem Zuwachs auf Landesebene entspricht (Abbildung 6 ←). Zu diesem Beschäftigungsanstieg trugen in erster Linie die unternehmensnahen Dienstleistungen, das Gesundheits- und Sozialwesen, der Bereich Datenverarbeitung und Forschung, die öffentliche Verwaltung sowie der Großhandel bzw. die Handelsvermittlung bei (Tabelle 4 ↑).

II.4. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen

Abbildung 7 Absolutes Portfolio IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein



Unternehmensnahe Dienstleistungen und Gesundheitswesen als Beschäftigungsmotoren

II.4 Beschäftigungsmotoren und Problembranchen

Die folgende Portfolio-Analyse betrachtet die Branchen nach ihrer Bedeutung (Anzahl der Beschäftigten in %) sowie nach Arbeitsplatzgewinnen (Änderungsrate der Beschäftigten in %). Die entsprechende Darstellung (Abbildung 7) erlaubt folgende Aussagen:

- Wichtige Branchen mit steigender Beschäftigung (Beschäftigungsmotoren) sind: Unternehmensnahe Dienstleistungen, Gesundheits- und Sozialwesen, die Handelsvermittlung und der Großhandel, die öffentliche Verwaltung sowie der Verkehr.
- Zu den wichtigen Branchen mit rückläufiger Beschäftigung zählen hingegen der Einzelhandel, die Chemie, das Baugewerbe sowie der Maschinenbau.

Absolute Beschäftigung und Beschäftigungsentwicklung sind allein jedoch wenig aussagekräftig. Deshalb wird auch eine relative Betrachtung – im Vergleich zum Landesdurchschnitt – angestellt. Hierzu werden die sogenannten Lokalisationsquotienten und Regionalelastizitäten gegenübergestellt.

Lokalisationsquotienten überführen die absoluten Arbeitsplatzzahlen in Relativwerte, die anzeigen, ob der entsprechende Wirtschaftszweig im Untersuchungszeitraum von über- oder unterdurchschnittlicher Bedeutung ist.

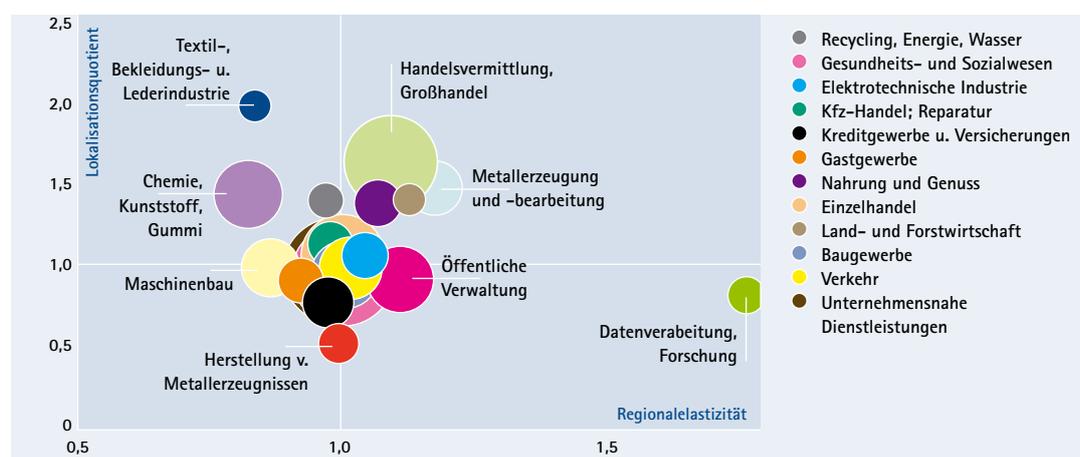
$$LQ = \frac{\text{Beschäftigte Teilregion (IHK-Bezirk) in \%}}{\text{Beschäftigte Vergleichsregion (NRW) in \%}}$$

Ein Wert des Lokalisationsquotienten von über 1 signalisiert demnach eine im Vergleich zum Land überdurchschnittliche Präsenz eines Sektors am Niederrhein, ein Wert von unter 1 zeigt, dass der Sektor schwächer als im Landesdurchschnitt vertreten ist.

Als Regionalelastizität wird entsprechend der Quotient aus dem teilregionalem und dem überregionalem Wachstumsfaktor der Beschäftigung bezeichnet, die entsprechend dem Lokalisationsquotienten zu interpretieren ist.

## II.4. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen

Abbildung 8 Relatives Portfolio IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein



Diese relative Betrachtung zeigt, dass

- Handelsvermittlungen und Großhandel, das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, die Metallerzeugung und -bearbeitung sowie die Land- und Forstwirtschaft im Vergleich zum Land von überdurchschnittlicher Bedeutung sind und zudem eine günstigere Beschäftigungsentwicklung als im Land aufweisen (Abbildung 8 ↑).
- die Textil- und Bekleidungsindustrie sowie die Bereiche „Chemie, Kunststoff, Gummi und Recycling“, „Energie und Wasser“ ebenfalls überdurchschnittlich präsent sind, aber beschäftigungsmäßig hinter der Landesentwicklung zurückgeblieben sind.
- insbesondere der Wirtschaftszweig „Datenverarbeitung und Forschung“ zwar nur unterdurchschnittlich präsent ist, aber gegenüber dem Land eine überdurchschnittliche Beschäftigungsdynamik am Mittleren Niederrhein zu verzeichnen hatte.

## Zur Methode

Leicht unterdurchschnittliches Wachstumspotenzial wurde fast vollständig ausgeschöpft

## II.5. Wachstumspotenzialanalyse

### II.5.1. Shift-Share-Analyse

Um die Wachstumspotenziale für den IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein einzuschätzen, wurde eine Shift-Share-Analyse durchgeführt.

Bei der Shift-Share-Analyse wird die tatsächliche Entwicklung einer Region mit einer hypothetischen Entwicklung (Erwartungswert) verglichen, wie sie sich ergeben hätte, wenn die Entwicklungen in allen Sektoren des Teilraums genauso wie im übergeordneten Gesamtraum (hier: in Nordrhein-Westfalen) verlaufen wäre. Die Ergebnisse einer solchen Analyse werden zu drei Kennziffern zusammengefasst – dem Regionalfaktor (RF), dem Strukturfaktor (SF) und dem Standortfaktor (StF).

Dabei zeigt die Größe des Regionalfaktors, ob die jeweils betrachtete Region stärker ( $RF > 1$ ) oder schwächer ( $RF < 1$ ) als der Vergleichsraum wächst. Der Strukturfaktor gibt Auskunft darüber, ob in der Teilregion wachstumsstarke ( $SF > 1$ ) oder wachstumsschwache ( $SF < 1$ ) Branchen überwiegen. Der Standortfaktor macht schließlich Aussagen darüber, ob die Entwicklung einer Region günstiger ( $StF > 1$ ) oder ungünstiger ( $StF < 1$ ) verlaufen ist, als aufgrund der Sektoralstrukturen zu erwarten war. Eine Differenz zwischen tatsächlicher und hypothetischer Entwicklung bzw. ein Standortfaktor, der von 1 abweicht, wird daher in der Regel als Standortvor- bzw. -nachteil interpretiert.

**Tabelle 5 Shift-Share-Analyse – IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein**

Verarbeitendes Gewerbe	
Regionalfaktor	0,935
Strukturfaktor	0,988
Standortfaktor	0,947
Tertiärer Sektor	
Regionalfaktor	1,002
Strukturfaktor	0,993
Standortfaktor	1,009
Gesamt	
Regionalfaktor	0,985
Strukturfaktor	0,990
Standortfaktor	0,995

*Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter*

### II.5.2. Wachstumspotenziale (Tabelle 5 ↑)

Im Mittleren Niederrhein ist ein Standort mit einem geringfügig unterdurchschnittlichen Wachstumspotenzial (Strukturfaktor gesamt 0,990). Dieses Wachstumspotenzial wurde allerdings fast vollständig ausgeschöpft (Regionalfaktor 0,985). Die wirtschaftliche Entwicklung verlief folglich so, wie sie aufgrund der Wachstumsmöglichkeiten zu erwarten war. Dementsprechend bringt der Standortfaktor von 0,995 eine nur marginal unterdurchschnittliche Standortqualität zum Ausdruck.

Im Dienstleistungsbereich ist das Bild vergleichbar. Das Wachstumspotenzial des Mittleren Niederrheins entspricht fast dem Durchschnitt (Strukturfaktor 0,993). Der Standort hat sich in etwa so entwickelt, wie dies aufgrund dieses Potenzials zu erwarten gewesen wäre (Regionalfaktor 1,002). Der Standortfaktor von 1,009 deutet auf leicht überdurchschnittliche Standortbedingungen für den tertiären Sektor am Mittleren Niederrhein hin.

Auch das verarbeitende Gewerbe verfügt über ein nur leicht unterdurchschnittliches Wachstumspotenzial (Strukturfaktor 0,988). Dieses wurde jedoch nicht vollständig ausgeschöpft (Regionalfaktor 0,935), die industrielle Entwicklung blieb also hinter den Erwartungen zurück. Zurückzuführen kann dies auf ungünstige industrielle Standortbedingungen sein, wie diese im Standortfaktor von 0,947 zum Ausdruck kommen.

### II.5.3. Shift-Share-Analyse im Zeitvergleich (Tabelle 6 ↓)

Entsprechende Shift-Share-Analysen wurden bislang insgesamt dreimal für den Mittleren Niederrhein durchgeführt. In der ersten Berechnung für den Untersuchungszeitraum 1984 bis 1995 wurde der Mittlere Niederrhein als ein Standort mit unterdurchschnittlichem Wachstumspotenzial charakterisiert, dass allerdings aufgrund der guten Standortqualität (Standortfaktor 1,0253) kräftiger ausgeschöpft wurde, als dies aufgrund der Branchenstruktur zu erwarten gewesen wäre.

**Tabelle 6 Shift-Share-Analyse  
Mittlerer Niederrhein im Zeitvergleich**

<b>Stützzeitraum 1984 - 1995</b>	
Regionalfaktor	1,0076
Strukturfaktor	0,9828
Standortfaktor	1,0253
<b>Stützzeitraum 1992 - 1998</b>	
Regionalfaktor	0,9891
Strukturfaktor	0,9822
Standortfaktor	1,0070
<b>Stützzeitraum 1999 - 2007</b>	
Regionalfaktor	0,9847
Strukturfaktor	0,9897
Standortfaktor	0,9949

*Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter*

Die Wachstumsdynamik der Branchenstruktur hat sich im Laufe der betrachteten Jahre kaum verändert. Wohl aber fällt auf, dass der Standortfaktor kontinuierlich immer geringer ausfällt und nicht mehr in der Lage ist, die unterdurchschnittlich wachstumsstarke Branchenstruktur über zu kompensieren. Die Standortbedingungen am Mittleren Niederrhein lassen also nach, auch wenn der aktuelle Wert des Standortfaktors von 0,995 noch sehr nahe beim Landsschnitt liegt. Gleichwohl sollte verhindert werden, dass sich dieser Negativtrend weiter fortsetzt.

Nachlassende  
Standortqualität  
im Zeitvergleich

### III. Standortbefragung Mittlerer Niederrhein

Die Ergebnisse der Shift-Share-Analyse deuteten eine knapp durchschnittliche Standortqualität für den Mittleren Niederrhein an. Um konkret vorhandene Standortstärken – und Schwächen zu ermitteln, führte die IHK eine breit angelegte Unternehmensbefragung durch. Angeschrieben wurden ca. 6.000 Unternehmen, von denen sich rund 1.500 an der Umfrage beteiligten. Dies entspricht einer sehr guten Rücklaufquote von 25 %.

Zufriedenstellende Gesamtbewertung

#### III.1. Allgemeine Ergebnisse

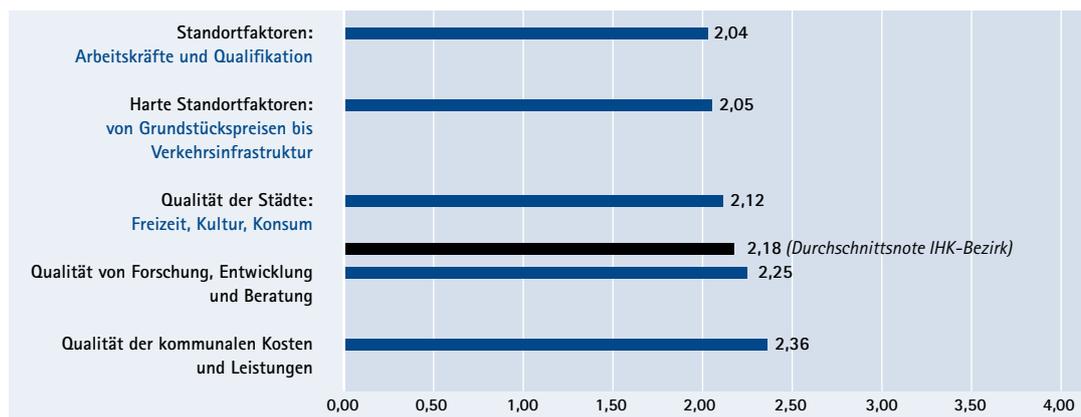
Bei der Bewertung der insgesamt 59 Standortfaktoren auf einer Skala von 1 (gut) bis 4 (schlecht) gaben die Unternehmen dem Standort die Durchschnittsnote 2,18 (Abbildung 9). Die einzelnen abgefragten Themenblöcke wichen von diesem Durchschnittswert allerdings zum Teil deutlich ab. So schnitt der Themenbereich „Arbeitskräfte und Qualifikation“ mit einer Durchschnittsnote von 2,04 am besten ab, unmittelbar gefolgt von den sogenannten harten Standortfaktoren (2,05). Über dem Durchschnitt lag zudem die Qualitätseinschätzung unserer Städte sowie der weichen Standortfaktoren (2,12). Zum Teil deutlich schlechter wurden hingegen die Themenfelder „Forschung, Entwicklung und Beratung“ (2,25) sowie „Kommunale Kosten und Leistungen“ (2,36) bewertet.

#### III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder

Neben der Qualität der einzelnen Standortfaktoren wurde auch nach deren Bedeutung für den Betrieb gefragt. Denn schließlich wiegt eine schlechte Bewertung eines Faktors umso schwerer, je größer gleichzeitig seine Bedeutung ist. Umgekehrt relativiert sich eine sehr positive Bewertung, sollte die Bedeutung dieses Faktors eher gering sein. In den folgenden Abbildungen werden die einzelnen Standortfaktoren in ein Koordinatensystem übertragen. Ihre jeweilige Lage resultiert aus der Einschätzung ihrer Wichtigkeit (vertikale Achse) und ihrer Qualität (horizontale Achse).

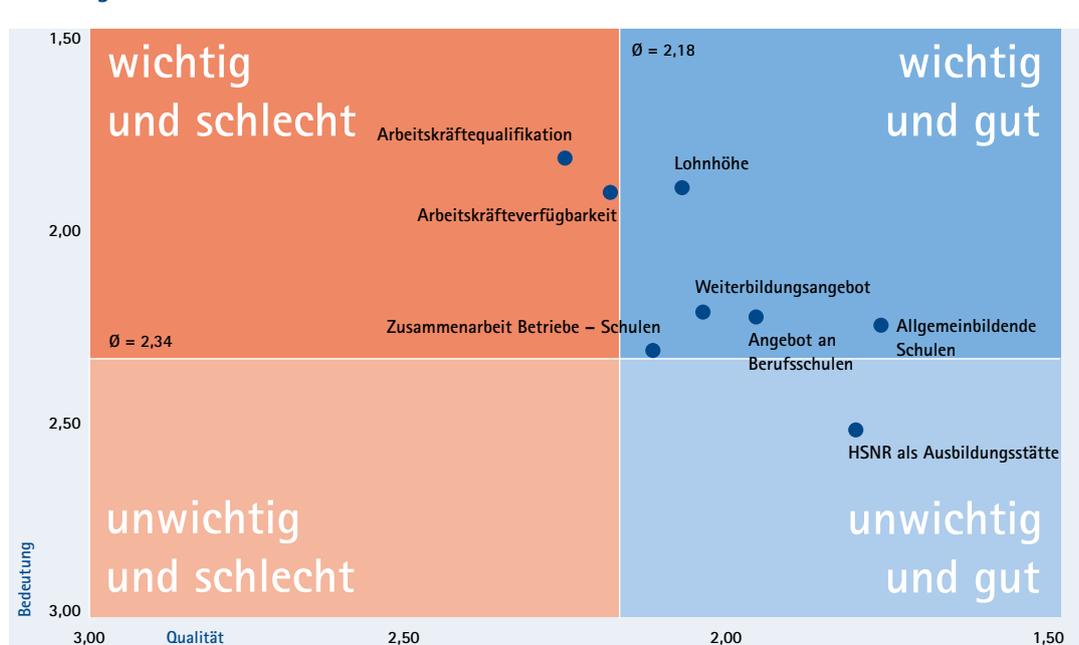
Das Koordinatensystem wird unterteilt durch die Durchschnittswerte, die alle Faktoren für ihre Bedeutung (2,34) bzw. ihre Qualitätsbeurteilung (2,18) erhielten.

Abbildung 9 Noten für Standortstärken und -schwächen im Überblick (IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein)



## III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.1. Arbeitskräfte und Qualifikation

Abbildung 10 Standortfaktoren: Arbeitskräfte und Qualifikationen



## III.2.1. Arbeitskräfte und Qualifikation

Das Themenfeld „Arbeitsmarkt und Qualifikation“ schnitt in der Bewertung der Unternehmen am besten ab, indem fünf der acht Standortfaktoren als wichtig und gut zugleich eingestuft wurden (Abbildung 10 ↑). Dies gilt insbesondere für das Schul- und Weiterbildungsangebot. Letzteres wurde allerdings in der Umfrage des Jahres 2002 gleichwohl deutlich besser bewertet. Auch mit der Höhe der Löhne zeigt man sich zufrieden, wobei dies betriebsindividuell sicherlich auch anders aussehen kann. Trotz der relativen Zufriedenheit mit dem aktuellen Weiterbildungsangebot zeichnet sich ein entsprechender weiterer Handlungsbedarf ab, da die Weiterqualifikation der Arbeitnehmer gemäß dem Motto vom lebenslangen Lernen auch zukünftig an Bedeutung gewinnen wird.

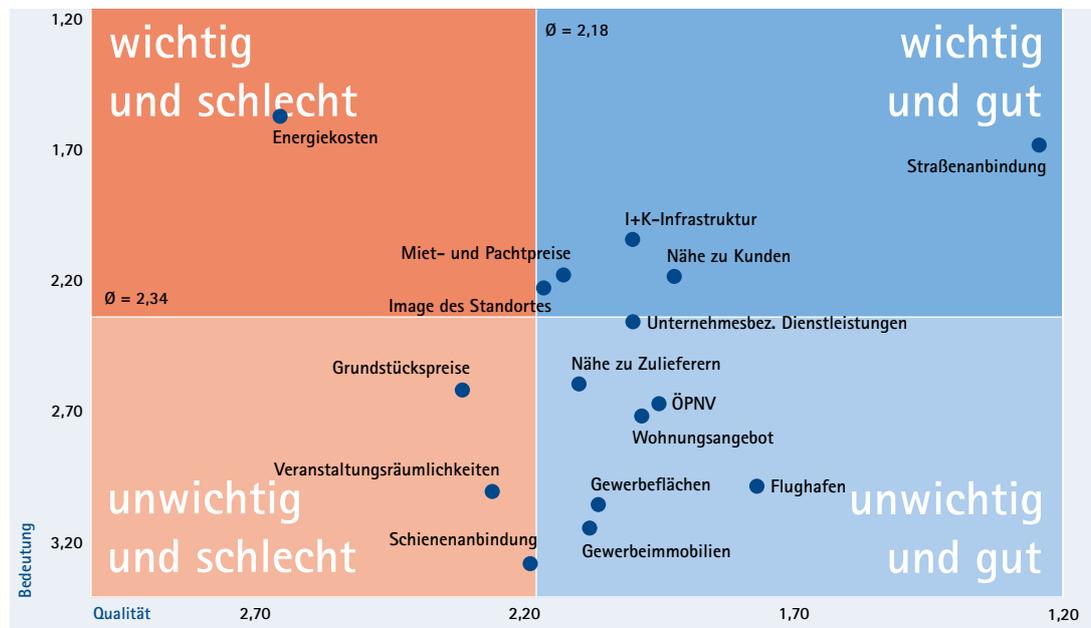
Positiv wird auch die Hochschule Niederrhein als Ausbildungsstätte eingestuft, doch wird ihre Bedeutung im Vergleich zu den anderen Standortfaktoren eher gering eingeschätzt. Deutlich verschlechtert hat sich gegenüber der letzten Befragung die Zufriedenheit mit der Arbeitskräftequalifikation sowie der Verfügbarkeit von Arbeitskräften. Hier gab es den größten „Negativ-Rutsch“, so dass beide Faktoren inzwischen als wichtig und schlecht kategorisiert werden. Dies ist auch insofern bedenklich, als mit Blick auf die demografische Entwicklung mit einer weiteren Verschärfung dieses Problems zu rechnen ist.

Weiterbildungsangebote weiter ausbauen

Qualifikation und Verfügbarkeit der Arbeitskräfte bleiben Hauptproblem

III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.2. Harte Standortfaktoren

Abbildung 11 Harte Standortfaktoren: Von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur



Infrastruktur bleibt Standortplus

III.2.2. Harte Standortfaktoren: Von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur

Auch die sogenannten „harten Standortfaktoren“ geben für den Mittleren Niederrhein insgesamt ein sehr positives Bild ab, werden doch 12 von 16 Faktoren dieses Themenfeldes qualitativ als „gut“ bezeichnet (Abbildung 11 ↑).

In der Rubrik „wichtig und schlecht“ fällt lediglich die Höhe der Energiekosten, was aber nur teilweise ein Problem darstellen dürfte, dem regional Abhilfe geschaffen werden kann. Relativ unzufrieden sind die Unternehmen zudem mit der Höhe der Grundstückspreise, den verfügbaren Veranstaltungsräumlichkeiten sowie der Schienenanbindung, doch sind diese Faktoren für sie von nur untergeordneter Bedeutung.

Besonders zufrieden – zumal gleichzeitig auch wichtig – zeigt man sich traditionell mit der Anbindung ans Straßennetz. In die gleiche Kategorie fällt die Nähe zu den Kunden und die I+K-Infrastruktur. Auch die Miet- und Pachtpreise werden ebenso als „wichtig und gut“ bewertet wie das Image des Standortes. Letzteres hat sich

insbesondere gegenüber der letzten Befragung deutlich verbessert. Dies zeigt, dass sich die inzwischen eingeleiteten Aktivitäten eines regionalen Standortmarketings (IHK-Standortfilm, gemeinsamer Messeauftritt auf der Expo-Real, Investorenkongress usw.) auszahlen.

Weit weniger wichtig, aber gut wird die Flughafenanbindung eingestuft. Diese relativ geringe Bedeutungseinschätzung kann allerdings nicht überraschen, da nicht alle Unternehmen international aktiv sind. Ebenfalls als nicht so bedeutend, aber gut, wird die ÖPNV-Anbindung, das Wohnungsangebot sowie das Angebot an Gewerbeflächen und Gewerbeimmobilien eingeschätzt. Gleiches gilt für den Besitz mit unternehmensnahen Dienstleistungsunternehmen sowie die Nähe zu den Zulieferern.

Die Zufriedenheit mit dem Angebot an unternehmensnahen Diensten belegt, dass der zuvor konstatierte, regional leicht unterdurchschnittliche Besitz mit diesem Unternehmenstypus von der hiesigen Wirtschaft nicht als Defizit empfunden wird. Zudem fällt auf, dass die Nähe zu Kunden und Zulieferern gegenüber der letzten Befragung

Clusterbildung kein großes Thema

III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.3. Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum

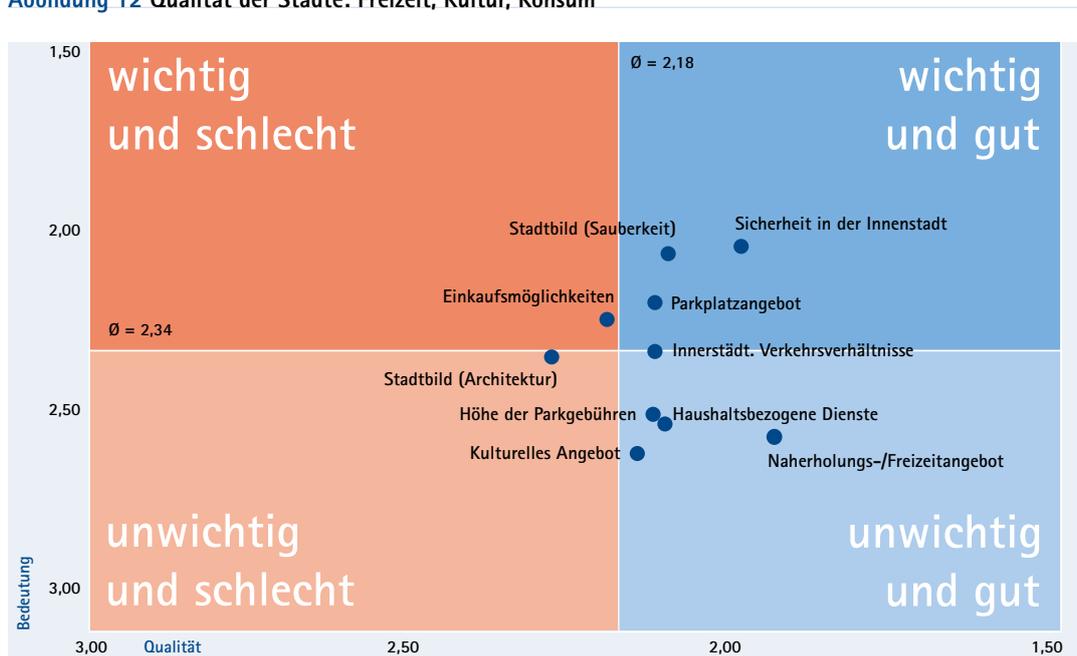
sowohl an Bedeutung wie auch an Qualität verloren hat. Dies ist vor dem Hintergrund der Überlegungen aufschlussreich, die Bildung von Branchenclustern in der Region zu stützen. Solche regionalen Zusammenschlüsse basieren im Kern zunächst auf den originären Verflechtungen der Unternehmen mit Kunden und Lieferanten, sollten dann aber mit dem Ziel darüber hinausgehen, eigenständige dynamische Innovations- und Entwicklungspole zu bilden. Für die hiesigen Unternehmen scheint dies hingegen weniger ein Thema zu sein, wenn sie sogar bereits Qualität und Bedeutung zur Nähe der hiesigen Kunden und Lieferanten nicht mehr für so wichtig wie früher einstufen.

**III.2.3 Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum**

Auch die Lebensqualität der Städte und die freizeitbezogenen Standortfaktoren erhalten weit überwiegend eine gute Qualitätsbeurteilung (Abbildung 12 ↓). Als gut und wichtig zugleich werden dabei – mit Ausnahme der Parkgebühren – alle innenstadtbezogenen Kriterien eingestuft, wie zum Beispiel die Sauberkeit des Stadtbildes, die Sicherheit in der Innenstadt, das Parkplatzangebot sowie die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse. Lediglich das Stadtbild im Sinne der Architektur wird bei durchschnittlicher Bedeutungseinschätzung qualitativ weniger positiv beurteilt. Gegenüber der letzten Befragung haben all diese Standortfaktoren zudem an Bedeutung und Qualität gewonnen. Für ihre Bemühungen, die Innenstädte kundenfreundlich weiter zu entwickeln, muss den hiesigen Kommunen daher ein Lob ausgesprochen werden.

Klares Lob für die Innenstädte

Abbildung 12 Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum



Uniforme Einkaufsmöglichkeiten

Gut, wenngleich für die Unternehmen weniger wichtig, sind die Angebote auf den Gebieten der Kultur, der Naherholung und Freizeit sowie der Besatz an haushaltsbezogenen Diensten. Dies deckt sich mit früheren Befragungen, allerdings haben das Naherholungs- und Freizeitangebot im Laufe der Zeit relativ an Bedeutung gewonnen. Dies dürfte auch Folge des Strukturwandels sein, da für die Unternehmen des Dienstleistungssektors diese sogenannten „weichen“ Standortfaktoren sicherlich wichtiger sind als für produzierende Unternehmen.

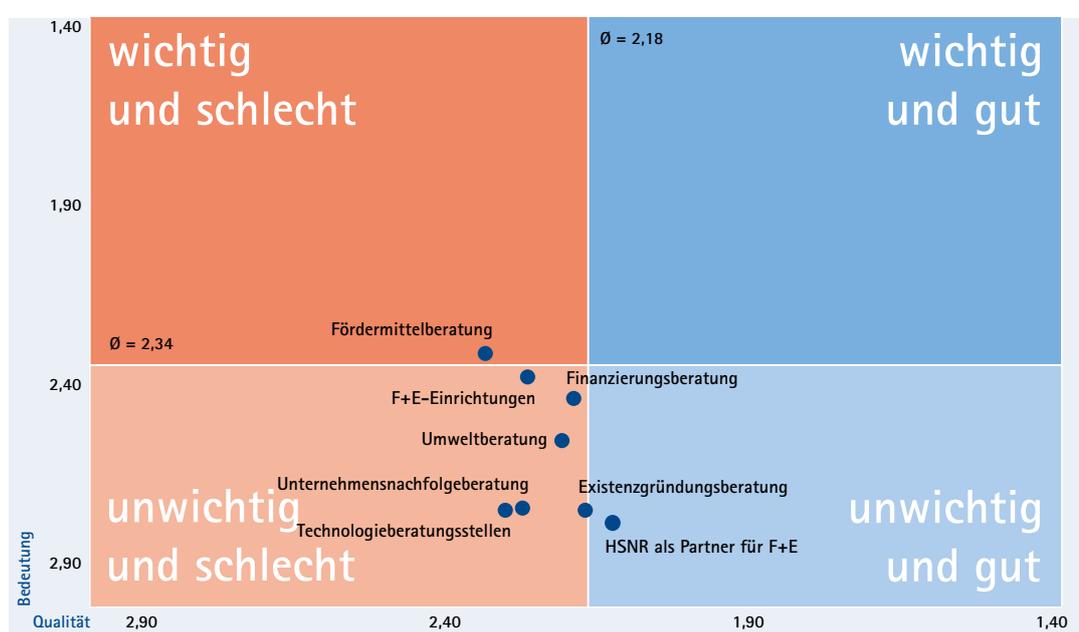
Unmittelbaren Verbesserungsbedarf sehen die Betriebe allerdings in der Qualität der vorhandenen Einkaufsmöglichkeiten, speziell dem vorzufindenden Branchenmix. Denn dieser Standortfaktor fällt als einziger dieser Themengruppe in die Kategorie „wichtig und schlecht“. Dabei sind die Einkaufsmöglichkeiten an sich sicherlich nicht schlecht. Die geäußerte Kritik dürfte vermutlich eher auf dem hohen Grad an Filialisierung beruhen, durch den das Angebot in vielen Kommunen recht uniform wird.

### III.2.4. Qualität von Forschung, Entwicklung und Beratung

Eine deutlich kritischere Bewertung erhält das Themenfeld „Forschung, Entwicklung und Beratung“, in dem sechs der acht Standortfaktoren als qualitativ eher schlecht beurteilt werden (Abbildung 13 ↓). Eine Ausnahme stellt lediglich die Hochschule Niederrhein als Partner für Forschung und Entwicklung dar. Sie wird zwar als „unwichtig“, zugleich aber „gut“ charakterisiert. Trotzdem wird sie mit dieser Einstufung nicht zufrieden sein. Denn gegenüber der Befragung im Jahr 2002 ist ihre Bedeutung gestiegen und hat sich ihre Qualitätseinschätzung zugleich verschlechtert. Somit kommt es zu der ungewöhnlichen Situation, dass sich der einzige als „gut“ eingestufte Faktor relativ verschlechtert hat, während alle anderen als „schlecht“ eingestuften Faktoren gegenüber der letzten Befragung relativ verbessert haben.

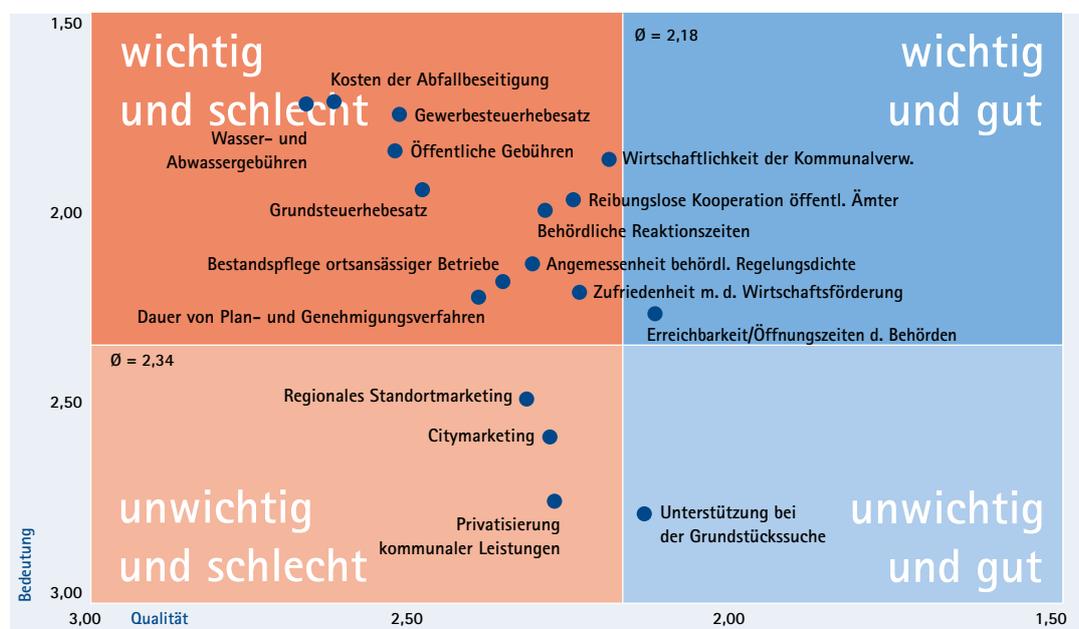
Wissenstransferproblematik nach wie vor ungelöst

Abbildung 13 Qualität von Forschung, Entwicklung und Beratung



## III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.5. Qualität der Kommunalen Kosten und Leistungen

Abbildung 14 Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen



Gleichwohl bleibt Handlungsbedarf. Denn wichtige Beratungsdienstleistungen wie die **Finanzierungsberatung**, die **Umweltberatung**, die **Existenzgründungsberatung** wie auch die **Unternehmensnachfolgeberatung** werden allesamt nach wie vor als überwiegend schlecht, wenngleich auch nicht ganz so wichtig kategorisiert. Gleiches gilt für das Angebot an **Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen** sowie an **Technologieberatungsstellen**. Gerade letzteres muss zu denken geben, da der Wissenstransfer von der Wissenschaft in die Wirtschaft schon seit bereits mehr als fünfzehn Jahren als verbesserungswürdig erkannt wurde. Trotzdem scheinen hier noch immer keine zufriedenstellenden Lösungen gefunden worden zu sein.

Als nicht nur schlecht, sondern zugleich wichtig wird als einziger Standortfaktor dieses Themenfeldes die **Fördermittelberatung** eingestuft. Dies ist insofern kritisch zu sehen, als seit dem Jahr 2007 die Förderkulisse ausgeweitet wurde und damit grundsätzlich stärker als früher auch unserem Wirtschaftsraum zur Verfügung steht.

### III.2.5. Qualität der Kommunalen Kosten und Leistungen

Fast vollständig im negativen Qualitätsbereich befinden sich unverändert alle kommunalbezogenen Standortfaktoren. Allerdings muss man den Städten und Gemeinden zugute halten, dass sie bezüglich sämtlicher Faktoren relativ besser als noch vor fünf Jahren abgeschnitten haben. Der Trend geht also in die richtige Richtung (*Abbildung 14* ↑).

Gleichwohl: zufrieden im Sinne einer Bewertung von „wichtig und gut“ ist man lediglich mit der **Erreichbarkeit der Behörden**. Ebenfalls als „gut“, wenngleich eher unwichtig, wird die **Unterstützung bei der Grundstückssuche** eingestuft. Dies sind zugleich die beiden einzigen Faktoren, die qualitativ über dem Durchschnitt liegen.

Als „schlecht aber eher unwichtig“ schneiden die Marketingaktivitäten der Kommunen ab. Dies gilt sowohl für das **regionale Standortmarketing** wie auch das **Citymarketing**. Aber auch die Bereitschaft, kommunale Leistungen zu privatisieren, fällt in diese Kategorie. Alle anderen kommunal-

Öffentlicher  
Sektor bleibt  
Sorgenkind

### Kritik an kommunalen Gebühren und Kosten

bezogenen Faktoren werden hingegen als „wichtig und schlecht“ eingestuft. Dies gilt in erster Linie für die harten Kostenfaktoren wie etwa die **Kosten der Abfallbeseitigung** sowie die **Wasser- und Abwassergebühren**. Nur wesentlich weniger kritisch wird die **Höhe der Gewerbesteuerhebesätze**, der **Grundsteuerhebesätze** sowie der sonstigen **öffentlichen Gebühren** eingestuft.

Es folgt die Kritik an der **Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren** sowie der **Bestandspflege ortsansässiger Betriebe**. Kritisiert wird zudem die **Dauer behördlicher Reaktionszeiten** sowie die generelle **Angemessenheit der behördlichen Regelungsdichte**. Nur relativ knapp unter dem Durchschnitt schneidet letztlich die **Zufriedenheit mit der Wirtschaftsförderung**, die als unbefriedigend empfundene **Kooperation der öffentlichen Ämter** miteinander sowie die Einschätzung der generellen **Wirtschaftsfreundlichkeit der Verwaltung** in unseren Städten und Gemeinden ab.

Alles in allem führt dieses Meinungsbild dazu, dass das Handlungsfeld „Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen“ den letzten Platz belegt.

### III.2.6. Die 20 wichtigsten Standortfaktoren

Nachfolgend werden von den 59 betrachteten Standortfaktoren die aus Sicht der Unternehmen 20 Wichtigsten – unabhängig von ihrer Zuordnung zu den einzelnen Themenfeldern – betrachtet.

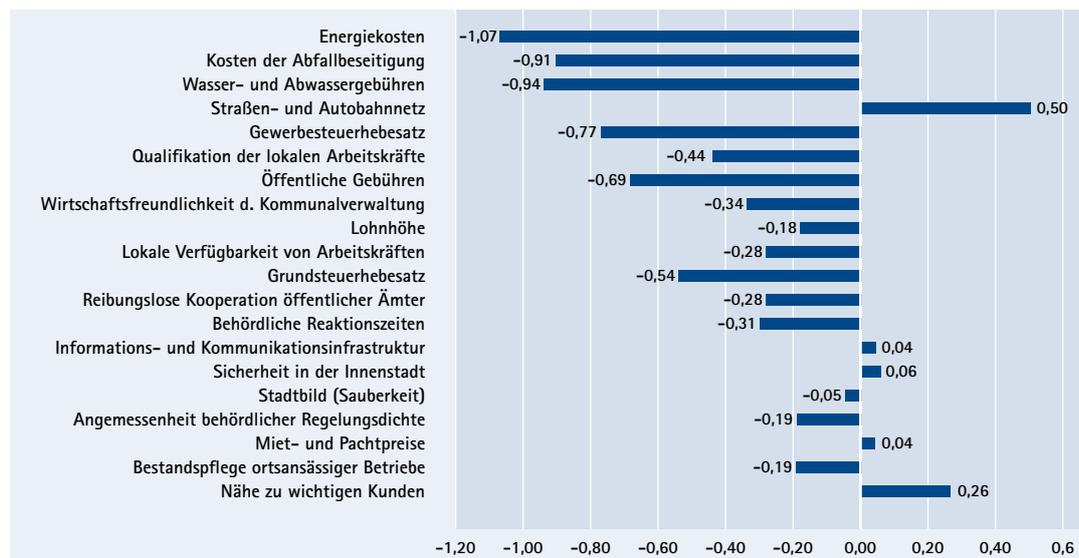
*Abbildung 15* → listet diese Standortfaktoren nach ihrer Bedeutung (von oben nach unten) auf. Zudem wird die Differenz zwischen Bedeutungs- und Qualitätsbeurteilung abgebildet, die sogenannten Bewertungsgaps. Standortfaktoren, die hier einen negativen Wert aufweisen, lassen somit besonderen Handlungsbedarf erkennen, da sie nicht nur zu den Wichtigsten zählen, sondern auch noch schlecht beurteilt wurden.

Dabei fällt auf, dass es sich bei den wichtigsten Standortfaktoren in erster Linie um Kostenfaktoren handelt, gefolgt von der Anbindung an das Straßen- und Autobahnnetz. Darüber hinaus sind die Qualifikation und lokale Verfügbarkeit von Arbeitskräften sowie verschiedene Aspekte, die die Arbeitsweise der öffentlichen Ämter betreffen, für die Unternehmen von besonderer Bedeutung.

Auch erkennt man, dass lediglich bei 5 der 20 Standortfaktoren die Qualität höher als die Bedeutung eingestuft wurde. Insbesondere trifft dies auf die Anbindung an das Straßen- und Autobahnnetz sowie auf die Nähe zu wichtigen Kunden zu. Bei den übrigen Faktoren bleibt die Qualität zum Teil deutlich hinter der Bedeutung zurück, sodass gerade bei den für die Unternehmen wichtigen Aspekten nach wie vor ein deutlicher Handlungsbedarf angezeigt wird. Dies gilt insbesondere für die Kosten der Ver- und Entsorgung. In leicht

## III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.6. Die 20 wichtigsten Standortfaktoren

**Abbildung 15** Die 20 bedeutendsten Standortfaktoren im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein und ihre Bewertungsgaps



abgeschwächter Form trifft es darüber hinaus für die Qualifikation und lokale Verfügbarkeit von Arbeitskräften zu. Klar erkennbar ist zudem der immer noch vorhandene Handlungsbedarf im Bereich der kommunalen Wirtschaftspolitik – angefangen bei der Wirtschaftsfreundlichkeit der Verwaltung über die kommunal fiskalischen Belastungen bis hin zur Bestandspflege der ortsansässigen Betriebe.

Vergleicht man diese zusammenfassende Betrachtung mit den Resultaten der Standortanalyse des Jahres 2002, so sind einige Aspekte bemerkenswert:

- Die wichtigsten Standortfaktoren sind nahezu dieselben wie bei der vorangegangenen Untersuchung. Lediglich die Rangpositionen haben sich zum Teil verschoben, wobei insbesondere die Kosten der Ver- und Entsorgung erkennbar an Bedeutung gewonnen haben.
- In der weit überwiegenden Zahl der Fälle haben sich die Bewertungsgaps verbessert. Der in der Region eingeschlagene Weg findet somit eine gewisse Bestätigung. Allerdings muss er wegen der nach wie vor negativen Bewertungsgaps konsequent weiter verfolgt werden.
- Verschlechterungen sind bei den Kosten der Ver- und Entsorgung erkennbar. Die Energiekosten, die Kosten der Abfallbeseitigung sowie die Wasser- und Abwassergebühren sind inzwischen nicht nur die drei wichtigsten Standortfaktoren, sondern weisen nunmehr auch die höchsten negativen Bewertungen auf.

**Klarer Handlungsbedarf trotz erkennbarer Verbesserungen**

## IV. Handlungsfelder

Die Shift-Share-Analyse ergab, dass sich sowohl die Wachstumsdynamik der Branchenstruktur wie auch die Standortbedingungen am Mittleren Niederrhein gegenüber der letzten Untersuchung leicht verschlechtert haben. Gleichwohl geben die Unternehmen dem Standort aktuell eine etwas bessere Benotung (Notendurchschnitt 2,18) als noch vor fünf Jahren (Notendurchschnitt 2,31). Dies muss kein Widerspruch sein. Denn die Shift-Share-Analyse stellt ja stets einen relativen Vergleich zu Landesdurchschnittswerten her. An den Standortrahmenbedingungen kann somit vor Ort durchaus erfolgreich gearbeitet worden sein, nur: andere Regionen haben ihre Hände scheinbar ebenfalls nicht in den Schoß gelegt. Wirtschaft, Politik und Verwaltung sind daher unverändert gefordert, auch weiterhin konsequent an der Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Niederrhein zu arbeiten.

Im folgenden werden mögliche Aktivitäten in sechs Handlungsfeldern systematisiert. Innerhalb dieser Handlungsfelder gilt es, vor Ort konkrete Projekte zu entwickeln und diese mit Leben zu füllen.

### IV.1. Arbeitsmarkt und Qualifikation

Das Handlungsfeld „Arbeitsmarkt und Qualifikation“ erhielt zwar die beste Benotung, zeigte jedoch zugleich ein differenziertes Bild. Während auf der einen Seite das Angebot und die Qualität der Bildungs- und Ausbildungsstätten als Stärke angesehen wurde, kritisierte man zugleich die Qualität und Verfügbarkeit der lokalen Arbeitskräfte. Dieser scheinbare Widerspruch erklärt sich aus der Tatsache, dass gerade die jüngeren und akademisch gebildeten Arbeitskräfte der Region häufig den Rücken kehren, da sie anderswo bessere berufliche Chancen sehen. Ansatzpunkte, diesen Trend umzukehren, liegen sowohl in einer Steigerung der Attraktivität des Niederrheins als Wohnregion wie auch in der Schaffung attraktiver Arbeitsplätze vor Ort.

Dabei ist zu erwarten, dass dieses Problem demografisch bedingt an Schärfe gewinnen wird und nicht nur akademische Fachkräfte zur „Mangelware“ werden. Wenn auch ausgehend von einem hohen Level, muss daher weiter an der Qualität von Aus- und Weiterbildung gearbeitet werden. Dies gilt sowohl für die Stärkung des dualen Systems zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses wie auch dem Ausbau des Weiterbildungsangebotes. Denn in der dynamischen Betrachtung wurde es als zunehmend wichtiger bei zugleich leicht verschlechterter Qualität eingestuft.

Letztlich brauchen Jugendliche unterstützende Angebote zur Erleichterung des Übergangs von der Schule ins Berufsleben. Dies setzt voraus, dass ihnen bereits in der Schulzeit hinreichendes Wissen über wirtschaftliche Zusammenhänge vermittelt wird. In den hiesigen Lehrplänen findet Wirtschaft jedoch so gut wie überhaupt nicht statt. Die IHK unterstützt daher den Aufbau von Angeboten wie den „Academies for Junior Managers“. Dort erhalten Schülerinnen und Schüler der Oberstufe auf freiwilliger Basis an jedem zweiten Samstag über einen Zeitraum von zwei Jahren wirtschaftswissenschaftliches Basiswissen vermittelt. Am Ende der Akademie stellen sich die Schüler einer schriftlichen und mündlichen Prüfung und erwerben eine IHK-Bescheinigung, die

## IV.2. Infrastruktur, Flächen und Mobilität

den erfolgreichen Übergang in eine spätere Ausbildung oder in ein Studium wirksam verbessert.

Darüber hinaus unterstützt die IHK die erfolgreiche Positionierung der Krefelder Unternehmen als Arbeitgeber und Ausbildungsplatzanbieter mit dem durch sie mitinitiierten „Tag der offenen Krefelder Unternehmen 2009“. An einem Samstag werden sich Krefelder Unternehmen der interessierten Öffentlichkeit vorstellen und sich aktiv präsentieren, um so ihre Leistungsfähigkeit und Attraktivität gezielter zu vermarkten.

### IV.2. Infrastruktur, Flächen und Mobilität

Das Handlungsfeld „Infrastruktur, Flächen und Mobilität“ gehört traditionell zu den Stärken des Niederrheins. Flächenverfügbarkeit, Verkehrswege und Beweglichkeit gilt es weiter zu pflegen und zu verbessern. Denn diesem Thema wird auch in Zukunft bei einer sich fortsetzenden Globalisierung der Wirtschaft eine anhaltende Bedeutung zukommen. Von daher ist es erforderlich, vorhandene Engpässe in der Wirtschaftsinfrastruktur zu schließen und die Verkehrsträger gleichberechtigt miteinander gemäß ihren spezifischen Stärken zu nutzen sowie sinnvoll miteinander zu vernetzen.

Hierzu gehören insbesondere

- **Die Reaktivierung des „Eisernen Rheins“:** Durch ihn bieten sich speziell für die Entwicklung der Hafestandorte Krefeld und Neuss große Chancen. Denn über den zu erwartenden Transit-Verkehr hinaus könnten sie als Hinterlandpartner für den Seehafen Antwerpen dienen und so Arbeitsplätze in der Distributionslogistik schaffen. Darüber hinaus kann der gesellschaftlich-politischen Forderung nach Verlagerung von Verkehren von der Straße auf die Schiene durch diese Maßnahme Rechnung getragen werden.
- **Der sechsspurig Ausbau der A 57 im Bereich der Stadt Krefeld:** Die A 57 zwischen dem Kölner Autobahnring und dem Autobahnkreuz Moers gehört zu den höchst belastetsten Strecken Deutschlands. Die Kapazität der vierstreifigen

Autobahn ist längst überschritten. Der sechsstreifige Ausbau im Süden schreitet voran, nunmehr muss der Flaschenhals Krefeld/Neuss schnellstmöglich erweitert werden. Dabei ist selbstverständlich auf die besonderen Bedürfnisse der Anwohner Rücksicht zu nehmen. Die IHK hat einen Lösungsvorschlag eingebracht, der den besonderen Anforderungen des dicht besiedelten Stadtgebiets entspricht. Es gilt nun, dieses Streckenprofil in das Planfeststellungsverfahren einzubringen, um einen möglichst zügigen und umweltgerechten Ausbau der Autobahn zu gewährleisten.

- **Sicherung des Flughafenbetriebes in Mönchengladbach:** Entsprechend dem landespolitischen Ziel einer dezentralisierten Luftverkehrsinfrastruktur ist dem Flughafen Mönchengladbach eine besondere Rolle im Regionalluftverkehr zugeordnet worden. Für den stark ausgelasteten Flughafen Düsseldorf International bietet er langfristig wichtige Reserven an Flugkapazitäten. Dies setzt jedoch voraus, dass seine Landebahn für die Anforderungen modernen Luftfahrtgerätes entsprechend ausgebaut wird.

Angesprochen sei zudem das Thema „Energiekosten“. Denn die Preise für Energie werden nicht nur aktuell als „wichtig und schlecht“ eingestuft, sondern dieser Faktor hat gegenüber der letzten Befragung am meisten an Bedeutung gewonnen und sich zudem qualitativ am stärksten verschlechtert. Gerade aber für die Unternehmen am Niederrhein, sei es die Aluminiumindustrie, die Chemie oder die Pharmaindustrie, ist eine sichere und unter Kostenaspekten wettbewerbsfähige Energieversorgung von größter Bedeutung. Zu fordern ist daher:

- **Die Sicherung von Flächen zur Energiegewinnung**  
Der Raum Grevenbroich ist geprägt vom Braunkohleabbau und der entsprechenden Gewinnung von Energie aus diesem Rohstoff. Dies muss auch langfristig sichergestellt sein, da eine preisgünstige Energiegewinnung vor Ort Voraussetzung für viele energieintensiv produzierende Industriebetriebe ist.



## IV.3. Qualität der Städte: Freizeit, Konsum, Kultur

- **Bau des Steinkohlekraftwerkes in Krefeld-Uerdingen**

Gleiches gilt für das in Krefeld-Uerdingen geplante Steinkohlekraftwerk, dessen Bau nach langen Verhandlungen nunmehr wohl nichts mehr im Wege steht. Seine Errichtung ist notwendig, damit die Energieversorgung im Versorgungsbereich der Stadtwerke Krefeld AG gesichert bleibt. Denn ohne den Bau des hochmodernen Kraftwerks wäre in den nächsten 15 Jahren eine Unterdeckung an ständig verfügbarem Strom entstanden. Zu beachten ist außerdem, dass die wirtschaftlichen Effekte, die ausgehend durch den Kraftwerksbau auf die Krefelder Wirtschaft wirken, immens sein werden. So sichert diese Investition den Erhalt von Arbeitsplätzen in Krefeld, wird aber gleichzeitig auch die Attraktivität des CHEMPARKS Uerdingen erhöhen. Dies wird weitere Unternehmensansiedlungen zur Folge haben. Die daraus resultierenden Mehreinnahmen der Gewerbesteuer werden sich zudem positiv auf die Haushaltssituation der Stadt auswirken.

- Zugleich bedarf es selbstverständlich umfangreicher Anstrengungen der einzelnen Unternehmen, die Energieeffizienz und das betrieblich Energiemanagement zu optimieren. Die IHK unterstützt die Energie- und Energieeffizienzaktivitäten der Wirtschaft mit umfangreichen Aktivitäten. So ist sie z.B. Regionalpartner der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) für den Sonderfonds „Energieeffizienz in kleinen und mittleren Unternehmen“, Partner des EU-Projektes CHANGE, einem europaweitem Projekt zur Erhöhung des Informationsstandes und der Verbesserung der Energieeffizienz in Unternehmen, führt jährlich die IHK-Wochen der Energieeffizienz durch mit dem Ziel, praktisches Wissen zu Senkung der betrieblichen Energiekosten zu vermitteln und ist aktiv beteiligt am Energiepolitischen Dialog (EPD) in NRW, in dem Kernforderungen zu energierelevanten Themen erarbeitet und gegenüber der Bundes- und Landespolitik nachhaltig vertreten werden. Auch an der Umsetzung des Klimaschutzprogrammes der Bundesregierung ist sie zukünftig aktiv beteiligt. Alle Maßnahmen haben dabei das Ziel,

maßgeschneiderte Informationen, Veranstaltungen und andere Hilfestellungen für Unternehmen zu entwickeln und kompetente Beratung zum Themenfeld Energieeffizienz anzubieten.

### IV.3. Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum

Das Handlungsfeld „Qualität der Städte: Freizeit, Konsum, Kultur“ umfasst die zunehmend an Bedeutung gewinnenden sogenannten „weichen Standortfaktoren“. Traditionell erhält der Niederrhein hier gute Noten und der Zeitvergleich mit der letzten Befragung ergibt, dass man sich auf diesem Gebiet noch weiter steigern konnte. Mit Blick auf die demografische Entwicklung ist es allerdings auch dringend erforderlich, seine Attraktivität als Wohnregion zu stärken. Das Thema wurde bereits unter dem Aspekt „Arbeitsmarkt und Qualifizierung“ angesprochen.

In diesem Zusammenhang fällt dem Handel – neben seiner Bedeutung als Wirtschaftsfaktor – eine wichtige Rolle in seiner Funktion als identitätsstiftender Beitrag zur Innenstadtentwicklung zu. Denn es gilt insbesondere die Innenstädte weiter zu entwickeln, um sie speziell auch als Wohngebiete wieder attraktiv zu machen. Denn der Rückgang der Bevölkerung verbunden mit deren tendenzieller Alterung wird den Wunsch nach zentralen Wohnlagen mit guter Rund-Umversorgung stärken.

Der Einzelhandel spielt dabei wegen seiner stadtstrukturellen Bedeutung eine besonders wichtige Rolle. Seine Angebotsvielfalt muss erhalten bleiben, indem zentrenrelevante Einzelhandelsangebote möglichst auf die Innenstädte zu konzentrieren sind. Instrumente zur Innenstadtgestaltung sind die Verkehrs- und Stadtplanung, eine gute Erreichbarkeit, Maßnahmen zur Stadtgestaltung sowie die Entwicklung regionaler Einzelhandelskonzepte.

Die IHK ist seit langen Jahren Partner bei der Entwicklung entsprechender Einzelhandels- und Marketingkonzepte. Ihr Engagement reicht von inten-

#### IV.4. Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung

siver Beratung vor Ort, über punktuelle finanzielle Beteiligung bis hin zu Umfrageaktionen und aktiver Mitarbeit bei der Konzepterstellung.

Nachhaltig setzte sich die IHK darüber hinaus für das Gesetz zur Förderung von Immobilien- und Standortgemeinschaften ein, das im Sommer 2008 vom Landtag NRW verabschiedet wurde. Die IHK informiert über die Möglichkeiten dieses neuen Stadtentwicklungsinstrumentes, schiebt Initiativen an und unterstützt Immobilien- und Standortgemeinschaften bei ihrer Gründung.

#### IV.4. Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung

Dem Handlungsfeld „Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung“ wird von den Unternehmen der Region überraschenderweise eine eher untergeordnete Bedeutung zugemessen. Gleichwohl äußern sie an den einzelnen Faktoren weit überwiegend deutliche Kritik. Zumindest in der Bedeutungsskala sollten die Unternehmen dem Thema mehr Gewicht einräumen. Denn qualifizierte Beratung stellt gewissermaßen den Schmierstoff für die Wirtschaft dar und erfolgreiche Forschung und Entwicklung legt die Grundlage für zukünftige Innovationen und erfolgreiche Produkte.

Dabei ist es erfreulich, dass zumindest die Aktivitäten der Hochschule Niederrhein als Partner für Forschung und Entwicklung als überdurchschnittlich gut bewertet werden. Die IHK begrüßt es, dass die Hochschule den Technologietransfer weiter stärken will.

Zudem gilt es für die Region allerdings auch, den Ring von exzellenten Wissenschaftseinrichtungen zu nutzen, die den Niederrhein in zum Teil unmittelbarer Nachbarschaft umgeben.

Darüber hinaus ist die IHK auch beteiligt, wenn es darum geht, die Ergebnisse von wissenschaftlicher Lehre und Forschung für die Wirtschaft des IHK-Bezirks nutzbar zu machen und umgekehrt die Lehre und Forschung durch Impulse aus der

Wirtschaft zu bereichern. IHK und Hochschule Niederrhein haben zu diesem Zweck ihre seit 1988 bestehende Kooperationsvereinbarung verlängert und mit „neuem Leben“ gefüllt. Hierzu gehört u.a. die Verpflichtung der IHK, die kooperative Ingenieur-Ausbildung weiter auszubauen.

Auf die angesprochenen Defizite an Beratungsdienstleistungen reagiert die IHK ihrerseits mit einem umfassenden Bündel an Angeboten:

- **Startercenter NRW:** Mit dem im April 2008 erfolgten Start der Startercenter NRW in der Region Mittlerer Niederrhein werden die Beratungsleistungen für Existenzgründer auf qualitativ hohem Niveau gebündelt. Die Startercenter NRW der IHK in Mönchengladbach und Krefeld werden bereits intensiv von den Gründern in Anspruch genommen. Zur Unterstützung bei den notwendigen Gründungsaktivitäten führte die IHK zudem den Formularserver ein, durch den dem Existenzgründer die Erledigung der notwendigen Formalitäten erleichtert wird. In den Formularserver sind alle zur Gründung erforderlichen Informationen und Daten nur einmal einzugeben, worauf automatisch alle weiteren Formulare der zu beteiligen Einrichtungen ausgefüllt werden. Dies verkürzt die Bearbeitung und hilft allen Beteiligten, Zeit und Ressourcen zu sparen.
- **Existenzgründertage:** Die IHK führt im Zusammenspiel mit örtlichen Partnern regelmäßig Existenzgründertage durch, um über neue Gründungsformen und Ideen sowie Franchise-Angebote zu informieren und ihre Beratungsleistung möglichst kundennah anzubieten. Sie kooperiert dabei nicht nur eng mit den Wirtschaftsförderungsgesellschaften, sondern insbesondere auch mit der niederländischen Kamer van Koophandel, um den euregionalen Austausch ebenfalls zu forcieren.
- **Gründungsförderung und -Finanzierung:** Die IHK fördert Kleinunternehmen u.a. als erste Anlaufstelle für die Vergabe des neuen EU-Micro-Darlehns, mit dem die Gründungsfinanzierung flexibilisiert werden soll. Mit den Darlehen der NRW.Bank in Höhe von 5.000 €



## IV.5. Kommunale Kosten und Leistungen, wirtschaftsfreundliche Verwaltung

bis 25.000 € erhalten die Unternehmen deutlich verbesserte Startchancen.

- Regionalpartner für Beratungsförderung:** Die IHK Mittlerer Niederrhein ist Regionalpartner für die Beratungsförderungsprogramme KfW-Gründercoaching und KfW-Gründercoaching aus der Arbeitslosigkeit. Jungunternehmen von bis zu 5 Jahren können über die hier eingesetzten EU-Mittel einen fünfzigprozentigen Beratungskostenzuschuss von bis zu 3.000 €, arbeitslose Gründer einen neunzigprozentigen Zuschuss bis zu 3.600 € erhalten.
- Unternehmensnachfolge:** Für Unternehmer auf Nachfolgesuche und Existenzgründer, die einen Betrieb übernehmen möchten, ist der IHK-Service zur Unternehmensnachfolge oftmals die erste Anlaufstelle, um Beratung zu erhalten. Grundlegende Informationen zur Betriebsübergabe oder -übernahme bietet die IHK auf speziellen Veranstaltungen an. Über die Internet-Unternehmensbörse „Nexxt-Chance.org“ können potenzielle Nachfolger interessante Unternehmen suchen und finden. Seniorunternehmer haben hier die Möglichkeit, ihr Unternehmen deutschlandweit möglichen Käufern zu präsentieren.
- Durchführung von Branchenforen:** Zur Vernetzung der regionalen Wirtschaft und zur Förderung des Know-how-Transfers veranstaltet die IHK jährlich Branchenforen, in denen Experten über aktuelle Trends und Herausforderungen vor allem in den Bereichen Marktentwicklung, Innovation und Kooperation sowie Recht informieren.
- Finanzierungsberatung:** Die IHK Mittlerer Niederrhein informiert über die öffentlichen Finanzierungshilfen vor allem für kleinere und mittlere Unternehmen, gibt diesen Orientierungshilfen für die Vorbereitung auf das Bankgespräch und berät zu dem richtigen Mix aus öffentlicher wie privater Fremdfinanzierung. Ziel ist es, bestehende Unternehmen darin zu unterstützen, möglichst leistungsfähig und wachstumskräftig zu werden, um so die regionale Wirtschaft insgesamt zu fördern.

## IV.5. Kommunale Kosten und Leistungen, wirtschaftsfreundliche Verwaltung

Anzusprechen sei auch das Handlungsfeld „Kommunale Kosten und Leistungen, wirtschaftsfreundliche Verwaltung“. Die zu diesem Thema gehörenden Kriterien wurden von den Unternehmen mit Abstand am kritischsten beurteilt. Erwähnt sei allerdings auch, dass in keinem anderen Handlungsfeld die dazugehörigen Faktoren gegenüber 2002 in solch starkem Maße als wichtiger und zugleich besser eingestuft wurden. Man bewegt sich also in die richtige Richtung, um die Kommunikation zwischen Wirtschaft, Verwaltung und Politik zu verbessern.

Denn die Kommunen sind für die Wirtschaft wichtige regionale Partner. Sie gestalten die Standortbedingungen vor Ort und sorgen für die Infrastruktur im Nahbereich. Deshalb ist es wichtig, dass sie auch in Zukunft ihre politische Handlungsfähigkeit behalten. Haushaltskonsolidierung und Schuldenabbau sind dazu oberstes Gebot. Denn nur gesunde Finanzen bieten die Voraussetzung, dass auch das notwendige Maß an öffentlichen Investitionen getätigt werden kann.

Die IHK begleitet das Haushaltsgebaren ihrer Kommunen konstruktiv-kritisch, indem sie zu ihren vier großen Städten (Krefeld, Mönchengladbach, Neuss und Viersen) vom Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) regelmäßige Haushaltsanalysen erstellen lässt. Darüber hinaus erhebt das RWI im Auftrag der IHK für alle Städte und Gemeinden ihres Bezirks kommunale Leistungskennziffern, um so die Transparenz zwischen den Kommunen bezüglich der Höhe von Einnahmen, Ausgaben, dem Schuldenstand usw. herzustellen.

Denn die Höhe der Grund- und Gewerbesteuerhebesätze wurde auch in sämtlichen früheren Analysen der IHK als wichtigster und zugleich kritischster Standortfaktor beurteilt. Dieses Votum erfolgte dabei unabhängig von der konkreten Höhe der Hebesätze in den jeweils untersuchten Gemeinden. Wenn sie trotzdem gleichermaßen stets als größte Standortdefizite auftauchten,

#### IV.6. Außenauftritt und Regionale Kooperation

dürfte dies auch ein Hinweis darauf sein, dass die öffentliche Steuer- und Abgabenlast generell als zu hoch empfunden wird. Dies ändert allerdings nichts an der Tatsache, dass es sich bei den kommunalen Steuerhebesätzen um einen äußerst sensiblen Standortfaktor handelt, dem im interkommunalen Wettbewerb um die Ansiedlung von Unternehmen eine entscheidende Rolle zukommt.

Die Kommunen am Mittleren Niederrhein haben dies erfreulicherweise akzeptiert und zum Teil über Jahre ihre Steuerhebesätze konstant gehalten. Trotz der insgesamt auch aktuell wieder schlechten Beurteilung dieses Standortfaktors haben die Unternehmen dieses Verhalten durchaus honoriert. Denn bei der Befragung im Jahre 2002 wurden die kommunalen Steuerhebesätze noch kritischer beurteilt. Gleichwohl führte gerade die gute konjunkturelle Entwicklung der letzten Jahre dazu, dass die Unternehmen über die Gewerbesteuer überproportional stark zu den Mehreinnahmen der Gemeinden beitragen. Es ist daher zu prüfen, ob in Einzelfällen nicht auch eine Senkung des Hebesatzes vorgenommen werden sollte, um die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes weiter zu erhöhen. Die Landeshauptstadt Düsseldorf ist hier mit gutem Beispiel vorangegangen.

#### IV.6. Außenauftritt und Regionale Kooperation

Das Handlungsfeld „**Außenauftritt und Regionale Kooperation**“ bezieht sich auf das gemeinsame Handeln und die Vermarktung der Region nach außen. Denn ein erfolgreicher Standort lebt letztlich auch von seinem Bekanntheitsgrad und seinem guten Ruf. Deshalb gilt es, die Marke „Niederrhein“ national und international erfolgreich zu positionieren. Auch vor diesem Hintergrund ist es zu begrüßen, dass die Kreise Wesel und Kleve Gesellschafter der Standort Niederrhein GmbH geworden sind.

Für den überregionalen Auftritt und die Vertretung der Interessen gegenüber dem Land ist die Ergänzung durch die IHK-Rheinland-Initiative erforderlich. Ziel der IHK-Initiative Rheinland ist die Stärkung der Zusammenarbeit der Wirtschaft und

die Weiterentwicklung der Wirtschaftsregion Rheinland zu einem der attraktivsten Standorte Europas. Dabei leistet die IHK-Initiative Rheinland durch die Bündelung gemeinsamer Aktivitäten und durch die Entwicklung neuer Strategien, Produkte und Maßnahmen den Startschuss für eine verbesserte Positionierung des Rheinlands im Wettbewerb der Standorte. Dies kommt den Unternehmen der Region zugute. Ein gemeinsames Standortmarketing für das Rheinland unterstützt die Rekrutierung von Fachkräften, fördert die Unternehmensansiedlung und erleichtert den eigenen Außenauftritt der Unternehmen.





Industrie- und Handelskammer  
**Mittlerer Niederrhein**  
Krefeld · Mönchengladbach · Neuss

### **IHK in Krefeld**

Postfach 10 10 62  
47710 Krefeld

Nordwall 39  
47798 Krefeld

Tel.: 02151 635-0  
Fax: 02151 635-338  
E-Mail: [info@krefeld.ihk.de](mailto:info@krefeld.ihk.de)

### **IHK in Mönchengladbach**

Postfach 10 06 53  
41006 Mönchengladbach

Bismarckstraße 109  
41061 Mönchengladbach

Tel.: 02161 241-0  
Fax: 02161 241-105  
E-Mail: [info@moenchengladbach.ihk.de](mailto:info@moenchengladbach.ihk.de)

### **IHK in Neuss**

Postfach 10 07 53  
41407 Neuss

Friedrichstraße 40  
41460 Neuss

Tel.: 02131 9268-0  
Fax: 02131 9268-529  
E-Mail: [info@neuss.ihk.de](mailto:info@neuss.ihk.de)